

DEUTSCHES REICH



AUSGEBEN AM
6. OKTOBER 1939

REICHSPATENTAMT
PATENTSCHRIFT

Nr 682057

KLASSE **77a** GRUPPE 18₀₄

D 69856 XI/77a

Paul Drohn in Wolfenbüttel

Verschuß für den Blaseneinführschlitz an Ballhüllen

Patentiert im Deutschen Reiche vom 5. März 1935 ab
Patenterteilung bekanntgemacht am 14. September 1939

Paul Drohn in Wolfenbüttel

Verschluß für den Blaseneinführschlitz an Ballhüllen

Patentiert im Deutschen Reiche vom 5. März 1935 ab

Patenterteilung bekanntgemacht am 14. September 1939

Es ist bekannt, die Verschlußschnüre für die Blaseneinführöffnung so verdeckt in der Hüllenwand von Sportbällen zu führen, daß sie ohne Hinterlassung von Öffnungen durch Nadeleinstiche der Hüllenwand von deren Oberfläche verschwinden. Damit ist eine Spielbehinderung am Ball durch außen und erhaben aufliegende Schnüre und deren Gefährdung und ein Eindringen von Schmutz und Feuchtigkeit in das Ballinnere verhindert. Das Einziehen der Schnur ist aber unständig und erfordert fachmännisches Geschick, so daß der Ballbenutzer selbst solche Schnüre nicht einzuziehen vermag.

Bekannt ist es auch, in der Ballhülle in Lage der Verschlußschnur, und zwar in der Regel quer zu den Rändern der Hüllenöffnung rillenförmige Vertiefungen einzuschneiden oder einzudrücken, die von der Verschlußschnur dann ausgefüllt werden. Hierbei liegt aber die Verschlußschnur selbst frei, und außerdem können durch die nach außen liegenden Öffnungen, durch die die Schnur in das Hülleninnere eingezogen ist, Feuchtigkeit und Schmutz in das Ballinnere gelangen.

Gemäß der Erfindung werden an Stelle der rillenförmigen Ausschnitte nur einfache, senkrechte Einschnitte in das Hüllenleder gemacht, die quer zu den Rändern der Öffnung der Ballhülle in letztere geführt sind, in denen die Verschlußschnur sich niederzieht und versinkt, und deren Schnittlippen unter der Spannung der Verschlußschnur diese Einschnitte überwallen, so daß die Verschlußschnur verdeckt liegt.

Auf der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel dargestellt.

Fig. 1 zeigt einen Fußball, dessen Blaseneinführöffnung verschlossen ist. In den Fig. 2 und 3, die einen Blick gegen den einen Rand der Blaseneinführöffnung zeigen, ist die Art dieses Verschlusses näher erläutert.

Der neue Verschluß ist dadurch gekennzeichnet, daß quer zum Verlauf des Blaseneinführschlitzes in dessen Rändern 1 und 2 Einschnitte 3 und 4 im Leder erzeugt sind, die teilweise oder ganz durch die Hüllenwand 5 hindurch bis auf Laschen 6 geführt sind. Letztere werden vorzugsweise auf der

Innenwandfläche der Hülle zu beiden Seiten des Blaseneinführschlitzes befestigt. Die Einschnitte 3, 4 heben zwar den Zusammenhang des Hüllenstoffes in sich an diesen Stellen auf, es wird aber kein Stoff herausgeschnitten. Etwaige Entspannbewegungen der Schnittländer werden durch die Laschenunterlage, auf der sie befestigt sind, verhindert.

Da nun der Verschlußfaden den von ihm überspannten bogenförmigen Hüllenabschnitt sehnartig einzuziehen sucht, so überwallen die Schnittländer der Einschnitte den unter ihnen liegenden Verschlußfaden, der dadurch verdeckt in der Ballhülle liegt, ohne Hinterlassung von Öffnungen in dieser.

Da sich außerdem die Verschlußschnur, wenn sie flachbandförmig ist, wie Fig. 3 andeutet, hochkant ganz flach in die Einschnitte legt und bei ihrem Anspannen, wie der praktische Versuch bestätigt hat, nur am Grund des Einschnittes den Stoff verdrängt, so wird dadurch das Überwallen im oberen Teil der Einschnitte über die Schnur weiterhin unterstützt. Die Schnittländer werden demnach dicht gegeneinandergedreßt.

Durch Zerschneiden der Verschließschnur kann die Hülle schnell geöffnet und unter Zuhilfenahme eines Ortes vom Benutzer selbst leicht wieder eine andere Schnur eingezogen werden.

PATENTANSPRUCH:

Verschluß für den Blaseneinführschlitz an Ballhüllen mit in quer zu den Rändern des Einführschlitzes in der Hüllenwand geführten Versenkungen für den Verschließfaden, dadurch gekennzeichnet, daß die Versenkungen in den die Blaseneinführöffnung begrenzenden und durch die untergeklebten oder untergenähten Laschen (6) verstärkten Hüllenrändern (1, 2) von ganz oder fast ganz bis auf die Laschen (6) durchgehenden senkrecht zum Hüllenschlitzrand stehenden Einschnitten (3) gebildet sind, die den Hüllenstoff (5) nur trennen, aber nicht vermindern, und in denen die Verschlußschnur (7) beim Anziehen von der Außenfläche der Hülle verschwindet.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Fig. 1

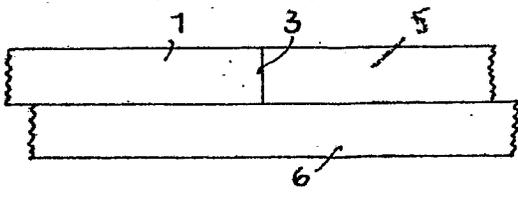
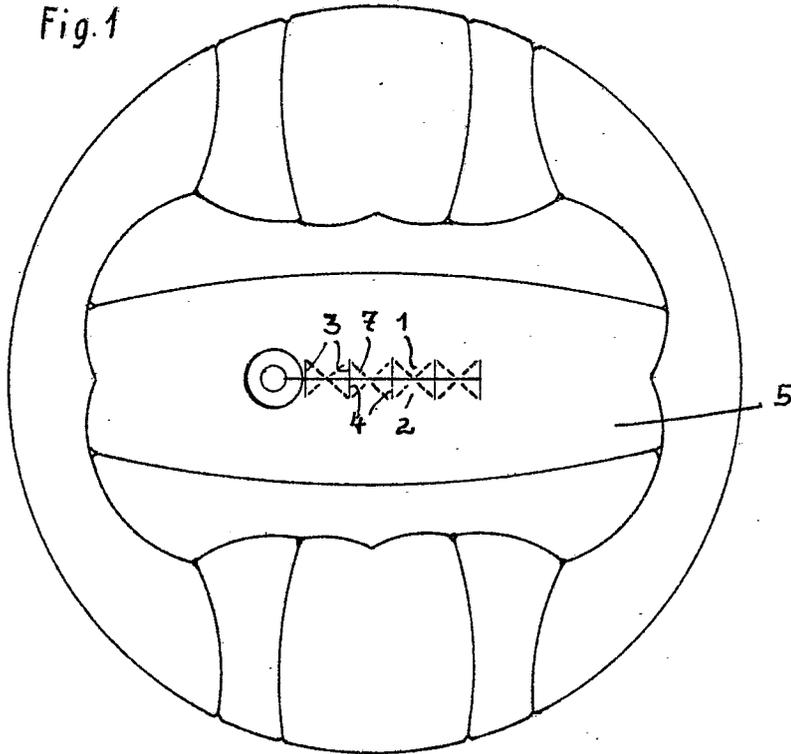


Fig. 2

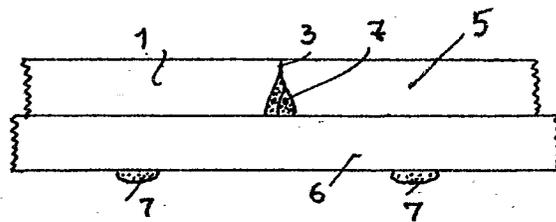


Fig. 3